

BAD DOBERAN



FOTO: SABINE HÜGELLAND

Lachen in der Krise
In Kühlungsborn hängen die besten Corona-Cartoons. Seite 10



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Von **Thomas Hoppe**
thomas.hoppe@ostsee-zeitung.de

New York, Boston, Parkentin

A Iso wirklich, alle Achtung wie viele Leute das neue Jahr mit Laufen und sportlichem Radfahren starten! Auf dem Weg nach Parkentin stach mir am 3. Januar eine Boston-Marathon-Jacke ins Auge und ich bat den Sportler fix mal um ein paar erklärende Worte dazu. Der Rostocker war demnach nicht nur 2019 in Boston dabei, sondern auch 2005 und '14 in New York und über die Jahre bei vielen Läufen in Berlin und an der Küste. „Laufen können wir, das ist ja das Schöne“, bezog sich Arne Welenz auf Corona und betonte, dass er zu einer tollen Top-Truppe gehöre, dem TC Fiko Rostock, wo auch der Marathonmeister Tom Gröschel trainiere. Bevor er seine Laufuhr wieder aktivierte, sagte der schlanke 52-Jährige noch: „Das hält ja auch gesund und ist gut für uns alle“ – dabei schaute er betont auf meinen Bauch. Mir war das so peinlich! Gut, ich hatte noch die wattierte Weste drunter, aber kein ähnlicher Spruch aus meiner Familie oder vom Hausarzt hatten bislang so eine Wirkung. Sport frei!

GESICHT DES TAGES



FOTO: THOMAS HOPPE

Seit zehn Jahren arbeitet **Nancy Fleischer** im Jörnstorfer Drei-Sterne-Hotel „Störtebeker“. Trotz der Pandemiebeschränkungen gebe es hier gut zu tun. Denn es kämen Gäste, die dienstlich in der Region zu tun hätten, wie zahlreiche Baustellenmitarbeiter. Das freut die Wahlkröpelinerin, denn sie schwört auf Kontakt mit Menschen.

Gelernt hatte sie den Beruf der Rechtsanwaltsfachangestellten, über den sie heute sagt: „Der hilft einem zwar viel für das Leben, aber es fehlte mir der Umgang mit den Menschen.“ So stand sie dann vier Jahre hinter einer Bar in Kühlungsborn, bevor sie vor den Toren Neubukows zu arbeiten begann. In ihrer Freizeit cruist die 32-Jährige gern mit ihrem Polo oder spaziert mit ihrer Freundin durch die Gegend. Ihr gefällt die Ostsee und das Ländliche, was auch wieder Ruhe bietet.

Kläranlage in Kröpelin: Neue Technik hilft der Umwelt

Phosphatwert wird automatisch gemessen. Klärwerk holt Feuchttücher aus dem Abwasser.

Von Anja Levien

Kröpelin. Das Abwasser aus Kröpelin und Rerik kommt in der Kläranlage an der Straße Klärwerk in Kröpelin an. In mehreren Stufen wird das Wasser gereinigt und abschließend in die Vorflut – einem Graben – abgegeben. Vor Kurzem hat der Zweckverband Kühlung (ZVK) die Technik erneuert, um den Phosphatgehalt im Wasser besser regulieren zu können. Denn gelangt zu viel Phosphat in die Gräben, könnte es zu einem Fischsterben kommen.

Bevor der Phosphatwert ermittelt wird, wird das Abwasser in einer ersten Stufe mechanisch gereinigt und von Grob- und Störstoffen befreit. Mit einem Rechen werden Feuchttücher, Wattetupfer, Essensreste und Co. rausgeholt. Ähnlich wie ein Sieb. „Solche Dinge sollten ins Abwasser gar nicht erst rein“, sagt ZVK-Geschäftsführer Frank Lehmann. Denn obwohl der Rechen sehr engmaschig ist, kann das Wattestäbchen vertikal hindurch fallen und muss dann per Hand aus dem Abwasser gefischt werden. Feuchttücher verstopfen zudem Pumpwerke und verursachen einen hohen Unterhaltungsaufwand.

Hinter dem Rechen befindet sich ein Sandfang. Würde der Sand in der Anlage bleiben, kann er Pumpen zerstören. Danach fließt das Abwasser in ein Becken und wird biologisch gereinigt, erläutert Sebastian Zachhuber, Betriebsingenieur für Abwasser beim ZVK. Auf dem Beckenrund sind Belüftungsmembranen verbaut. Ein Gebläse drückt dort Luft hinein, so dass Sauerstoff ins Abwasser gelangt. Zudem sind Bakterienstämme im Belebungsbecken. „Ziel ist es, den Stickstoff und Störstoffe wie Phosphor rauszuholen“, sagt Zachhuber.

Phosphor sei ein Problem für die Gewässer. Er sei ein Pflanzendünger, beschleunige das Algenwachstum. Das Problem: Wenn die Algen absterben, zersetzen sauerstoffverbrauchende Mikroorganismen die Algenreste, dadurch kommt es zur Sauerstoffminderung und in der Folge zum Fischsterben im Gewässer. Daher werde der Phosphor in der Kläranlage durch biologische



Klärwärter Henry Steinacker an der neuen Dosierungspumpe in der Kläranlage in Kröpelin.

FOTO: ANJA LEVIEN

Prozesse rausgeholt. Denn nicht mehr als drei Milligramm Phosphor pro Liter dürften ins Gewässer eingeleitet werden.

„Dafür wird Eisen-Drei-Chlorid-sulfat beim Klärprozess hinzugegeben“, sagt Zachhuber. Dieser reagiert mit dem Phosphor im Abwasser, es bilden sich Flocken, die sich auf dem Beckenrund ablagern und in regelmäßigen Abständen beim Abziehen des Beckenrundes entnommen werden. Bisher wurde jede Woche das Abwasser auf Phosphor analysiert. Je nach dem ermittelten Wert wurde die Eisendosierungspumpe eingestellt. Jetzt ist in Kröpelin ein Analysegerät installiert worden, das den Wert alle 15 Minuten ermittelt und über diesen die Eisenspumpe automatisch ansteuert.

Damit kommt der Zweckverband auch einer freiwilligen Vereinbarung zwischen dem Landwirtschafts- und Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, der Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Kowa) und der Landesgruppe des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) nach. „Wir haben eine Vereinbarung geschlossen, in der sich die Wasserwirtschaft dazu bekennt, freiwillig den Phosphorgehalt in den Kläranlagen zu minimieren“, sagt Lehmann.



FOTO: BDR

Ziel ist es, den Stickstoff und Störstoffe wie Phosphor rauszuholen.

Sebastian Zachhuber
Betriebsingenieur
Abwasser beim ZVK

4,6 Tonnen Phosphat kommen im Jahr im Klärwerk in Kröpelin an. 89 Prozent werden eliminiert. Mit der neuen Technik sollen 150 Kilogramm weniger Phosphor im Jahr eingeleitet werden. Dies entspricht dann nur noch einem Wert von circa einem Milligramm Phosphor pro Liter, so Lehmann.

Nachdem das Abwasser also entsprechend behandelt wurde, geht es in die Nachklärung, in der sich der Schlamm dann absetzt und das geklärte Wasser in den Graben fließt.

Der Klärschlamm wird übrigens in Kröpelin noch in zwei Becken zwischengelagert, wo sich der

Schlamm weiter absetzen soll, also weiteres Wasser aus dem Schlamm gezogen wird. Denn mehr Wasser bedeutet mehr Gewicht und dadurch mehr Transportkosten.

In Bad Doberan wird der Klärschlamm dann noch einmal entwässert und danach in die thermische Weiterverwertung nach Hamburg gebracht. Früher wurde der Klärschlamm auf die Äcker gegeben. „Wir haben uns vor zwei Jahren auch aus ökologischer Sicht dazu entschieden, das nicht mehr zu machen, weil sich insbesondere noch Schwermetalle, aber auch andere Schadstoffe, im Klärschlamm befinden“, sagt Lehmann.

Solarstrom fürs Wasserwerk

Das Wasserwerk in Kröpelin wird künftig mit Solarstrom versorgt. Der Zweckverband Kühlung (ZVK) hat auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage anbringen lassen. Sie versorgt beide Gebäude des Wasserwerks in Kröpelin mit Energie und speist die Unterwasserpumpen in zwei Brunnen. „Wir können 13 Prozent der Ener-

gie, die wir benötigen, damit abdecken“, sagt Sebastian Zachhuber vom ZVK.

2300 Kubikmeter Trinkwasser werden am Tag in Kröpelin produziert, die Maximalleistung liegt bei 2600 Kubikmetern. 1000 bis 1200 Kubikmeter Trinkwasser werden in den Hochbehälter nach Steffens-

hagen abgegeben, um den Bereich des Wasserwerks Kühlungsborn mitzuversorgen. Dieser Bereich umfasst das Ostseebad Kühlungsborn und Umgebung, Bad Doberan und fast das gesamte Amt Bad Doberan-Land. 6000 Einwohner aus Kröpelin und Umgebung versorgt das Wasserwerk.

Villa Baltic: Uni Rostock unterstützt Eigentümer

Neues Video informiert über Entwicklungsprozess / Stadtvertreter und Bürgermeister nehmen Stellung

Kühlungsborn. Was soll aus der Villa Baltic in Kühlungsborn werden? Welches Nutzungskonzept kann für das denkmalgeschützte Haus greifen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich seit einem Jahr eine Arbeitsgruppe aus Stadtvertretern, Bürgermeister Rüdiger Kozian, Tourismuschef Ulrich Langer, Mitarbeiter der Denkmalschutzbehörde des Landkreises Rostock sowie der Stadtverwaltung. In einem Film erzählen die Mitwirkenden jetzt von ihrer Arbeit und berichten über den aktuellen Stand. Es ist der dritte Film über die Villa Baltic.

So kommen neben dem Eigentümer Dr. Jan Aschenbeck Stadtvertreter und Teilnehmer der Arbeitsgruppe zu Wort, die die Arbeitsweise, die Herausforderungen und ihre Sicht auf die Dinge, verbunden mit möglichen Nutzungsideen, erläutern. „Die vergangenen Monate waren sehr

arbeitsintensiv und enorm wichtig für die positive Entwicklung der Villa Baltic. Im Rahmen der Arbeitsgruppe haben wir gemeinsam wichtige Grundpfeiler setzen können, auf die wir nun aufbauen. Im nächsten Schritt werden wir die herausgearbeiteten Nutzungsideen weiter untersuchen, um Realoptionen für das zukünftige Nutzungskonzept der Villa Baltic bestimmen zu können“, beschreibt Dr. Jan Aschenbeck die weitere Vorgehensweise.

Der Projektentwickler macht dabei auch klar, dass für die genaue Bewertung einzelner Ideen noch wichtige Grundinformationen fehlen würden. Um zum Beispiel die Nutzungsidee „Veranstaltungshalle“ untersuchen zu können, wurde das Institut für Marketing & Dienstleistungen der Universität Rostock beauftragt. Das Team wird durch eine

genaue Standortanalyse und Vergleiche mit gut funktionierenden Beispielen ähnlicher Regionen herausarbeiten, ob und –

wenn ja – welches Veranstaltungskonzept in Kühlungsborn funktionieren könnte. Mit dem Blick in Richtung Zukunft hält der

Projektentwickler an seinen ursprünglichen Plänen fest. „Unsere Arbeit wird natürlich auch von den aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie beeinflusst, was insbesondere die größeren Abstimmungstreffen erschwert. Allerdings sind wir guter Dinge, dass wir im Frühjahr 2021 alle Ergebnisse der Gutachten und Studien vorliegen haben, sodass wir dann im April, mit der Finalisierung des Nutzungskonzeptes einen weiteren, wichtigen Schritt zur Rettung der Villa Baltic gehen werden“, erläutert Jan Aschenbeck.

Die nächsten Schritte wären dann die technische Umsetzung des Konzeptes im Rahmen des Bebauungsplanes sowie der Baustart mit anschließender Sanierungsphase. Für beide Prozesse wird eine Dauer von jeweils zwei Jahren veranschlagt.

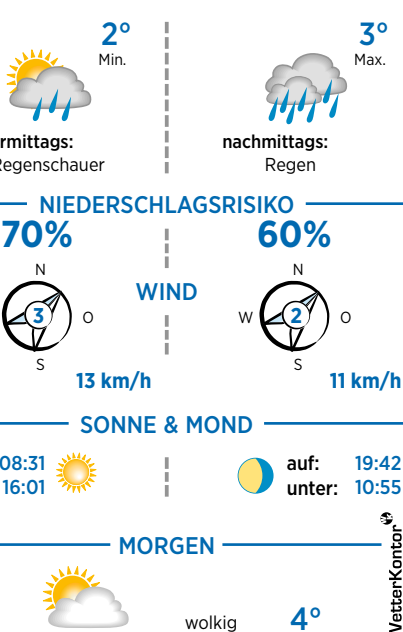
Weitere Infos: www.villa-baltic.de



Die Villa Baltic in Kühlungsborn steht unter Denkmalschutz und soll saniert werden.

FOTO: ANJA LEVIEN

LOKALES WETTER



Weiterkontakt